

GPSP-Veranstaltung am 7. Mai 2008 in Berlin

Unter dem Titel *Der Einfluss der Pharmaindustrie auf Arzt und Patient* bietet GPSP gemeinsam mit der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft und der Ärztekammer Berlin am 7. Mai 2008

eine Informationsveranstaltung an. Es gibt Vorträge von Peter Mansfield, *Healthy Skepticism, Australien* (Vortrag auf Englisch) und Hedwig Dickwisch, *BUKO Pharma-Kampagne*. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion mit den Herausgebern von *Gute Pillen – Schlechte Pillen* wird es darum gehen, was sich im Interesse der Patienten ändern muss.

Der Einfluss der Pharmaindustrie auf Arzt und Patient 7. Mai 2008, Beginn 17 Uhr, Ort: Ärztekammer Berlin, Friedrichstr. 16. Das komplette Programm unter gutepillen-schlechtepillen.de Die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten: Ärztekammer Berlin, Herr Rudat, Friedrichstr. 16, 10969 Berlin. s.rudat@ackb.de

Steckbrief aus Internet und Werbung

Anbieter von Nahrungsergänzungsmitteln und Medizinprodukten scheuen weder Geld noch Aufwand, um Verbraucher vom Nutzen ihrer Produkte zu überzeugen. An beidem scheint es aber bei Überwachungsbehörden oft zu fehlen. Ihre Kontrolle ist unzuverlässig, und falsche Werbeversprechen werden so gut wie nie geahndet. GPSP pickt für Sie auffällige Produkte heraus.

AcuFit gegen Hungerattacken

Anbieter: Bio Medico in Stockach

Kosten: 129,90 Euro

Was ist das Besondere? Angeblich wird mit „modernster Elektronik“ die chinesische Kunst der Akupunktur „alltagstauglich gemacht“. Das Akupunkturarmband AcuFit soll spezielle Akupunkturpunkte an der Innenseite des Handgelenkes reizen und dadurch vom unerwünschten Hungergefühl „ablenken“.

Was wird versprochen? „Durch regelmäßige Anwendungen der Akupunktur-Methode mit AcuFit können Sie auf einfache Art und Weise Gewicht verlieren.“

Was ist belegt? Recherchen von GPSP ergaben keine wissenschaftlichen Studien, die einen Nutzen plausibel machen.

Was sagt die Firma? Auf unsere Bitte um Zusendung von Studien, die die Wirksamkeit des Armbandes belegen, erhielten wir lediglich ein Werbeblatt.

Was sagt GPSP? Dies ist ein teures Armband, das den Nimbus der Akupunktur nutzt, ohne die ausgelobte Wirkung auch nur ansatzweise erklären zu können. Ein Einfluss auf Heißhunger ist nicht nachgewiesen, und wir halten ihn auch für unwahrscheinlich.

Anbieter: Froximun AG in Schlanstedt

Froximun: Entschlacken & Entgiften

Kosten: Präparateserie: z.B. 100 bzw. 180 Kapseln für ca. 35 Euro

Was ist das Besondere? Der Grundstoff der Froximun-Präparate wird als „modifizierter und aktivierter Klinoptilolith“ bezeichnet, ein mechanisch zerkleinertes „Jahrtausende altes Vulkangestein“. Es soll „nahezu intelligent nur Giftstoffe ‚einfach‘ aufsaugen“, beispielsweise Schwermetalle.

Was wird versprochen? „Die Wirkung von Froximun beruht auf dem speziellen Wirkprinzip ‚aufnehmen – ausleiten – entlasten‘. Froximun-Medizinprodukte durchwandern den Körper über den Verdauungstrakt. Dabei saugt Froximun verschiedene Giftstoffe wie ein Schwamm auf, noch bevor diese in den Blutkreislauf gelangen und den Körper schädigen können.“

Was ist belegt? GPSP findet zwar einige wissenschaftliche Studien zu Klinoptilolith – beispielsweise dazu, ob sich der Stoff auf die Entwicklung von Hühnern auswirkt. Keine Untersuchung gibt jedoch Auskunft darüber, welche Bedeutung Froximun für die Ausscheidung von Giftstoffen beim Menschen hat.

Was sagt die Firma? Auf unsere Bitte um Studien erhalten wir eine Menge Papier, aber keine Studien. Eine mit „Auszüge vorliegender Forschungsergebnisse“ überschriebene 44-seitige Broschüre enthält Stellungnahmen verschiedener Autoren. Bei keiner finden wir einen konkreten Hinweis auf wissenschaftliche Untersuchungen.

Was sagt GPSP? Jahrhundertlang wurde mit vielerlei Mitteln „entschlackt“ und „entgiftet“. Nun muss Vulkangestein dafür erhalten. Der Körper braucht normalerweise keine künstliche „Entgiftung“. Hierfür sorgt der Organismus selbst durch die Ausscheidungsfunktionen von Leber und Niere. Die Vorstellung, dass ein Gesteinspulver so unterschiedliche Stoffe wie Ammonium oder Quecksilber gezielt „aufsaugen könnte“, erachten wir als absurd.